Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1896

167 (10.4.1896) Morgenblatt

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt. Freitag, 10. April. **Morgenblatt.**

№ 167. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet. **1896.**

Nicht-Amtlicher Theil.

* Spanien und Amerika.

Für die spanisch-amerikanischen Beziehungen ist und bleibt Cuba der Stein des Anstoßes. In Madrid verfolgt man mit dem lebhaftesten Mißvergnügen den Fortgang der cubafreundlichen Propaganda auf amerikanischem Boden und ist von dem Beitritt des Washingtoner Repräsentantenhauses zu der cubafreundlichen Resolution des Senats äußerst empfindlich berührt. Allerdings wissen die spanischen Regierungskreise, daß Präsident Cleveland der erklärte Gegner jeglicher Zuspitzung der wegen Cubas zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten herrschenden Meinungsverschiedenheit ist, und auch, daß sein Einfluß hinreicht, den cubanischen Sympathien des Kongresses die Stange zu halten, allein dies ist ein vergleichsweise nebensächliches Moment, das seine Wirkung nur nach der negativen Seite hin zu entfalten vermag. Herr Cleveland kann, so lange er am Ruder ist, einen Bruch der Beziehungen zwischen beiden Staaten hintanhalten, er kann aber nicht verhindern, daß die Entfremdung zwischen den Völkern weitere Fortschritte macht und zu irgend einem Zeitpunkte, der die vermittelnde, versöhnende Aktion der Staatsmänner und Diplomaten an der Entfaltung ihrer vollen Kraft hindert, mit elementarer Wucht hervorbricht. Hier kann nur mittelst der That vorgebaut werden. Spanien hat wiederholt erklärt, es werde alles an die Behauptung seiner Herrschaft über Cuba setzen. Um dieser Erklärung Nachdruck zu verleihen, wird mit den Rüstungen zu Lande und zu Wasser fortgefahren. Da die Fieberjahreszeit vor der Thür steht, welche jede größere militärische Kraftanstrengung auf Cuba unmöglich macht, können die gegenwärtigen Rüstungen Spaniens nur einen demonstrativen Charakter beanspruchen, indem sie Zeugniß ablegen von der Entschlossenheit des Mutterlandes, im Herbste den Faden der Aktion da wieder aufzunehmen, wo man ihn jetzt nothgedrungen liegen lassen muß. Ihren nächstliegenden Zweck werden die spanischen Rüstungen erfüllt haben, wenn sie den Amerikanern einige Zurückhaltung in Sachen Cuba's abnöthigen sollten.

Aus Württemberg.

△ **Stuttgart,** 8. April.

Die heute bekannt gegebene Ernennung des Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs, Frhrn. v. Falckenstein, zum kommandirenden General des 15. Armeecorps in Straßburg wird allenthalben im Lande freudig begrüßt werden. Zum ersten Mal erhält damit ein württembergischer Offizier ein Generalkommando außerhalb des Landes, nachdem das heimische Armeecorps in General der Infanterie v. Wölckern zum ersten Mal einen Sohn des Landes an seiner Spitze gehabt hat. Die besondere Wichtigkeit des Straßburger Postens macht die Ernennung um so ehrenvoller. Frhr. v. Falckenstein ist 1840 zu Eßlingen geboren, seit 1890 Generallieutenant, seit 1892 dienstthuender Generaladjutant. Er war vom 17. Januar 1891 bis 8. Juli 1892 nach Preußen kommandirt als Kommandeur der 3. Division in Stettin. — Sein Nachfolger als dienstthuender Generaladjutant, Generalmajor v. Bilfingen, ist 1843 geboren und als Chef des Generalstabs des 5. Armeecorps in Posen, als Kommandeur des 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 28 und der 32. Infanterie-Brigade in Saarbrücken von Anfang 1889 bis Ende 1893 nach Preußen kommandirt. Seither führte er das Kommando der 52. (2. Königlich Württembergischen) Infanterie-Brigade.

Die Sozialdemokratie Württembergs hielt über Ostern ihre Landesversammlung in Stuttgart. Vertreten waren 87 Mitgliedschaften mit etwa 5400 Mitgliedern, 33 Vereine waren unvertreten. Nach dem Parteibericht sind im abgelaufenen Jahre 12 Mitgliedschaften neu gegründet worden. Die Versammlung erklärte ihre volle Zustimmung zu dem Verhalten der zwei Abgeordneten im Landtage und machte es der Volkspartei zum Vorwurf, daß sie in der Frage der Verfassungsrevision vor der Ersten Kammer Halt mache. Die Landtagsabgeordneten versprachen unter anderem, für Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und für Beiziehung derselben zur Fabrikinspektion in der Kammer eintreten zu wollen. Die Verhandlungen über Interna der Partei, lokale Streitigkeiten ꝛc. wurden zum Theil im massivsten Tone geführt, ohne daß dies die Harmonie der Genossen gestört zu haben scheint.

Zu den mehrfach erwähnten kirchlichen Vorgängen der letzten Zeit ist verschiedenes Neue zu berichten. Einmal ist Oberkonsistorialrath Prälat v. Wittich gegen einen Versuch des seines Amtes enthobenen Pfarrers Steudel, ihn persönlich bloßzustellen, mit einer öffentlichen Erklärung im »Staatsanzeiger« hervorgetreten. Steudel hatte in seinem zweiten Stuttgarter Vortrag erzählt, Prälat Wittich habe vor einigen Jahren einem Kandidaten der Theologie, der mit Religion und Christenthum völlig zerfallen gewesen und dies dem Prälaten gegenüber offen ausgesprochen habe, dennoch unter Hinweis auf die materiellen Vortheile des geistlichen Standes zugesprochen, die theologische Laufbahn weiter zu verfolgen. Prälat Wittich konstatirt nun zunächst, daß seine Bemühungen, den Namen des Betheiligten von diesem selbst durch Steudel's Vermittlung zu erfahren, fruchtlos geblieben seien; er könne sich daher nur darüber aussprechen, was er nach Analogie anderer ähnlicher Fälle etwa gesagt haben könne. Der negative Standpunkt, den ein Kandidat der Theologie beim Abschluß des akademischen Studiums eingenommen, sei an sich allein für ihn nie bestimmend gewesen, einen noch in der Gährung und Entwicklung begriffenen jungen Menschen vom Kirchendienst zurückzuweisen. Wenn er in solchen Fällen den Rath gegeben habe, alle Theorien bei Seite zu lassen, sich zunächst an die Sittenlehre Jesu zu halten und abzuwarten, ob die gewissenhafte Anwendung und Selbstaneignung derselben nicht auch zu einem anderen dogmatischen Standpunkt führe, so erblicke er darin nichts Verderbliches. Auch dazu glaube er Grund und Recht gehabt zu haben, wenn er etwa einem solchen Kandidaten noch weiter zu bedenken gegeben habe, welche Sorge er über sich und seine Eltern bringe, wenn er nach beendigtem Studium sich kurzweg einem anderen Beruf zuwende, ohne mit der Arbeit im Kirchendienst auch nur einen Versuch gemacht zu haben. Dies (mit den gebotenen Kürzungen) das Wesentliche der Erklärung v. Wittich's; sie enthält dasjenige, was sich jeder mit den Verhältnissen Vertraute sofort selbst sagen mußte. Das Publikum jener Steudel'schen Vorträge aber besaß, wie die Zurufe des Erstaunens und der Entrüstung bewiesen, diese Sachkenntniß nicht, die Loyalität hätte es daher dem Redner nahelegen müssen, der erzählten Geschichte die nöthigen Erläuterungen beizufügen. — Wegen derselben Angelegenheit ist vom Konsistorium gegen ein demokratisches Blatt in Göppingen Strafklage erhoben worden.

Der »Kirchliche Anzeiger« hat dieser Tage die liberalen Geistlichen darüber beruhigt, als ob das Konsistorium eine gegen früher wesentlich veränderte Stellung zur liberalen Geistlichkeit einnehme. Nach wie vor liege der Oberkirchenbehörde jedes inquisitorische Vorgehen ferne, dieselbe hoffe vielmehr, in den geistlichen Wirren der Gegenwart eine ruhige Würdigung der Verhältnisse und eine Stütze bei den maßvollen, besonnenen und wohlwollenden Geistlichen zu finden. — Auch gegen Pfarrer Dr. Gmelin in Großaltdorf ist wegen seines fulminanten Protestes gegen die Behandlung Steudel's nicht die äußerste Schärfe der Disziplinirung angewandt, vielmehr nur eine Geldstrafe von 100 M. nebst einer Verwarnung vor Fortsetzung seiner »Ungebühr« verhängt worden. Die Begründung des Urtheils ergeht sich aber in so abfälligen Wendungen gegen die Motive Gmelin's (es wird unter anderem von »plumpster Unbotmäßigkeit« und »aufdringlicher Selbstüberhebung« gesprochen), daß es wohl kaum zum dauernden Frieden führen wird.

* Das Rothe Kreuz in Deutschland, insbesondere im Großherzogthum Baden.

(Fortsetzung.)

Es ist Thatsache, daß im Jahre 1864 und 1866 die rechte erfolgreiche Thätigkeit erst begann, nachdem bereits Ströme Blutes geflossen waren und die Ereignisse die Nation zu werkthätiger Theilnahme aufgerüttelt hatten.

Eine Besserung des Zustandes war beim Ausbruch des Krieges 1870/71 allerdings eingetreten, allein das anzustrebende Ziel war bei weitem noch nicht erreicht; eine gewaltige Summe von Menschenkraft, Opferwilligkeit und Hilfsmaterial ist infolge mangelhafter Vorbereitung zwecklos vergeudet worden.

In dieser Frage ist das Befinden des Einzelnen überhaupt nicht kompetent; wir werden uns hier auf maßgebende und leitende Stimmen verlassen müssen.

In der Rede, welche der Generalstabsarzt der Armee im Jahre 1892 in der Delegirtenversammlung der Männervereine zu Berlin gehalten hat, hören wir aus dem Kriege 1870/71 die bekannte Thatsache bestätigen, wie wenig damals die in opferwilligster Weise zahlreich gespendeten, aber planlos und ohne Beachtung der maßgebenden Vorschriften gefertigten Gaben, wie wenig die in letzter Stunde getroffenen Maßnahmen der freiwilligen Krankenpflege oft Verwendung finden konnten; wir werden darauf hingewiesen, wie aller Voraussicht nach ein künftiger Krieg — bei den auf allen Seiten weitgediehenen Rüstungen — sehr bald die großen Heeresmassen aneinander bringt und wie die staunenswerthe Vervollkommnung der

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

24

Pietro Ghisleri.

Roman von **F. Marion Crawford.**

(Fortsetzung.)

»War er unterhaltend?« fragte Flavia San Giacinto. »Er ist es mitunter.«

»Heute war er es nicht, aber die Unterhaltung war es. Sie wissen, wie befreundet er mit Laura's kleinem Lord ist.«

»Selbstverständlich! Was sagte er?«

»Und Sie erinnern sich der Geschichte vom Champagnerrausch auf dem Gerano'schen Balle, als er Arden aus dem Saale trug und ihn zu Bett brachte?«

»Vollkommen«, erwiderte die Marchesa lächelnd.

»Nun, ich bemühte mich heute, herauszubekommen, welches die Gewohnheiten des kleinen Mannes in Wirklichkeit sind. Er soll doch nun einmal zur Familie gehören, und so ist es unsere Pflicht, uns darüber Klarheit zu verschaffen. Es ist ganz schrecklich, meine Liebe. Er versichert mit aller Bestimmtheit, daß Arden Liqueure niemals berühre, doch als ich ihn in die Enge trieb, mußte er zugestehen, daß er alle Sorten von Weinen trinke, Rheinwein, Claret, Burgunder, Champagner, alles Mögliche. Es ist kein Wunder, wenn das dem kleinen Männchen zu Kopfe steigt, aber Laura thut mir leid.«

»Man darf ihn übrigens nicht zu hart tadeln, wenn er es versucht, sich in eine heitere Stimmung zu versetzen. Er muß entsetzlich leiden.«

»O, nein, er ist nicht zu tadeln«, stimmte Adele zu.

Flavian San Giacinto, der es bekannt war, daß Adele selbst die Geschichte über Lord Arden erfunden hatte, konnte der Versuchung nicht widerstehen, ihrer Freundin Maria Boccapaduli alles zu erzählen.

Am folgenden Nachmittag, man war noch in der Fastenzeit, begegnete Maria der Gräfin dell' Armi beim Ausgang aus der Kirche. Die Gräfin war sehr bleich und schien geweint zu haben.

»Denken Sie sich nur, meine Liebe,« begann Maria, »es ist wirklich wahr, Lord Arden trinkt. Adele weiß es ganz genau.«

»Und wie erfuhr sie es?« fragte die Gräfin gleichgiltig.

»Ghisleri hat ihr gestern im strengsten Vertrauen eine Menge Geschichten darüber erzählt.«

«So! Ich glaubte nicht, daß Ghisleri ein Mensch ist, der in dieser Weise über seine Freunde spricht. Leben Sie wohl, meine Liebe.«

Die Gräfin stieg in ihren Wagen und sah aus, als ob sie die Thränen zurückdrängen müsse.

5. Kapitel.

Am Samstag nach Ostern fand die Hochzeit Lord Herbert Arden's und Laura Carlyon's statt. Die Feier war nach dem Wunsche Beider sehr einfach, wie es sich für ein junges Paar schickte, das sehr sparsam leben mußte. Wenige Personen waren zu der Trauung eingeladen worden, unter ihnen Pietro Ghisleri. Er hatte schon früher englischen Trauungen beigewohnt, doch sah er der seines Freundes mit einiger Neugier und mit den gemischten Gefühlen von Befriedigung und Bedauern entgegen. Er dachte seines eigenen vergangenen Lebens und einen Augenblick wünschte er aufrichtig, wie Arden mit der Frau, die er liebte, vor dem Altar verbunden zu werden, doch schon im nächsten lächelte er bitter. Die Ehe war nicht für Männer seines Schlages eingerichtet, sagte sich Ghisleri. Dem jungen Paare gönnte er das Beste. Arden war beinahe der einzige Mann, für den er Anhänglichkeit fühlte, und für Laura hatte er die wärmste Bewunderung.

Ohne irgend etwas, was im geringsten der Liebe glich, für die anmuthige junge Engländerin zu empfinden, dachte er sehr oft an sie. Ihre Augen, die er heilig und süß nannte, verfolgten ihn bei Nacht, wie die Augen eines traurigen Engels ihm in den glücklosen Wanderungen durch das Leben folgten. Nicht die leiseste Regung der Liebe durchzitterte sein Herz. Seine Pulse schlugen nicht schneller, wenn sie kam, noch fühlte er sich niedergeschlagen, wenn sie ging. Wenn irgend welches wärmere Gefühl sich bei ihm für Laura geltend gemacht hätte, würde es ihm Schmerz verursacht haben, sie vor seinen Augen mit einem Anderen getraut zu sehen. Und dennoch wußte er, daß er in gewissem Grade unter Laura's Einfluß stehe, und in einer Weise, wie die Gräfin dell' Armi ihn nicht auf ihn ausübte. Das Bewußtsein dieser Thatsache war ihm verdrießlich. Für so schlecht er sich auch selbst hielt, lag doch eine gewisse Redlichkeit in seiner Natur. Laura Carlyon war für ihn eine Art von Ideal, wie er es in der Ferne von ganzem Herzen bewundern konnte, er widmete ihr die größte Hochachtung, ohne sie zu lieben, und war aufrichtig froh, daß sein bester, wenn nicht sein einziger Freund sie heirathete, und als er sich von ihnen verabschiedete, empfand er kein anderes Bedauern als das, sich zeitweilig von zwei Personen trennen zu müssen, die er gern hatte.

»Sie müssen uns diesen Sommer besuchen,« sagte Arden, mit glückstrahlendem Gesicht zu ihm aufblickend. »Sie wissen, wie sehr mein Bruder sich immer freut, Sie zu sehen, auch sind Sie ein alter Freund meiner Frau, wenn noch andere Gründe nothwendig sind, und sie wünscht gleichfalls, daß Sie kommen.«

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Waffen eine viel plötzlicher entstehende und vielleicht auch größere Masse von Verwundeten erwarten lassen muß, wie nur der wirklich mit segenspendender Hand wird Hilfe leisten können, der wohlausgerüstet und vorgesehen den Andrang der Hilfesuchenden und Pflegebedürftigen zu bewältigen vermag.

Will die freiwillige Krankenpflege — so schloß die Rede — den Platz, den die Allerhöchste Willensmeinung ihr in der Kriegssanitätsordnung gegeben hat, mit sicherem Erfolg und Ruhm behaupten, will sie erfolgreich neben dem Militärsanitätswesen ihre Wirkung entfalten, dann muß auch sie den Frieden benutzen, um unermüdlich vorzusorgen.

Worin besteht nun im besonderen die kriegsvorbereitende Thätigkeit der Vereine vom Rothen Kreuz?

Grundbedingung für jede Kriegsthätigkeit der Vereine ist: Unterordnung unter die Anordnungen der Heeresverwaltung, enges Zusammenwirken der Frauenvereine mit den Männervereinen, Organisation durch die Verbandsvorstände.

Die Anordnungen und Absichten der Heeresverwaltung werden den einzelnen Vereinen durch den Landesverein mitgetheilt, welcher die Vereine auch sonst durch Weisungen, Rathschläge und Mittheilungen über Erfahrungen und Vorgänge in andern Vereinen in ihren Arbeiten unterstützen wird.

Pflicht der Vereine ist es, den Absichten der Heeresverwaltung nach Möglichkeit zu entsprechen und mit allen Kräften darnach zu streben, das Gewünschte zu erreichen.

Enges Zusammengehen der Frauenvereine mit den Männerhilfsvereinen ist dringendes Erforderniß für die gedeihliche Entwicklung und Fortschreiten der vorbereitenden Arbeiten.

Die den Vereinen im Kriegsfalle zustehenden speziellen Aufgaben, deren Vorbereitung schon im Frieden nothwendig ist, bestehen in der Hauptsache:

1. in der Ausbildung von genügendem Personal an Krankenpflegerinnen, Krankenpflegern und Krankenträgern;
2. in der Beschaffung von Unterkunftsräumen und Lagerstellen für Verwundete und Kranke und in der Mitwirkung bei der Verwaltung und dem Betriebe der zur Aufnahme der Verwundeten und Kranken bestimmten Anstalten;
3. in der Errichtung von Stationen zur Erfrischung und Verpflegung bezw. zum Verbinden von Kranken und Verwundeten bei durchkommenden Transporten und
4. in der Beschaffung von Material und Sammlung freiwilliger Gaben.

Da in einem künftigen Kriege Krankenpflegerinnen keinesfalls in genügender Zahl vorhanden sein werden und ein großer Theil nach dem Kriegsschauplatz selbst abrücken muß, so ist von Seiten der Vereine auf die Ausbildung von freiwilligen Krankenpflegerinnen und sogenannten „Helferinnen" für die einheimischen Lazarethe Bedacht zu nehmen. Diese Helferinnen machen nur theoretische Kurse mit praktischen Demonstrationen durch, sollen jedoch zunächst nicht zur selbständigen Krankenpflege, sondern nur zur Hilfe bestimmt sein; ihre spätere Ausgestaltung als Krankenpflegerinnen je nach Belieben, Fähigkeiten und Bedürfniß bleibt vorbehalten. Zweckmäßig können dieselben gleichzeitig für die Anfertigung von Verbandmitteln und als Depotverwalterinnen ausgebildet werden.

Jeder Verein sollte und kann diese allgemein belehrenden Vorträge und theoretischen Unterrichtskurse in's Werk setzen, wenn er nur einen Arzt hierfür zu interessiren und zu gewinnen weiß; die hierbei erlangten Kenntnisse kommen ja auch den Friedensaufgaben und der öffentlichen Gesundheitspflege zu gute.

Im Jahre 1870/71 bedurften von den $1\frac{1}{2}$ Millionen Streitern der deutschen Armee 475 000 Mann einer ärztlichen Behandlung in den Lazarethen; von dieser Zahl kamen 75 000 Mann in etwa 33 000 Lagerstellen in die Verpflegung des Rothen Kreuzes.

Ganz anders werden die Verhältnisse voraussichtlich in einem zukünftigen Kriege sein; die Armee ist mehr wie verdoppelt, die Vervollkommnung der Waffentechnik ist eine ganz bedeutende geworden. Es werden von dem Rothen Kreuz nicht mehr 75 000, sondern 150 000 Verwundete und Kranke unterzubringen sein bei Annahme der gleichen Waffentechnik wie im Jahre 1870/71.

Durch die seitherige Vervollkommnung der Waffen wird sich jedoch die Zahl der Verwundeten noch vermehren, so daß etwa 200 000 Kranke und Verwundete in Rothen-Kreuz-Lazarethen unterzubringen wären, wozu 80 000 Lagerstellen nöthig sind; dies würde für jedes der 20 Armeecorps 4 400 Lagerstellen ergeben. Für diese Lagerstellen würden wir rechnerisch an Pflegekräften, Pflegern, Helfern, Pflegerinnen und Helferinnen für jeden Armeecorpsbezirk 440 nöthig haben.

Die Ausbildung der Krankenpfleger und Krankenträger ist Sache der Männervereine; schwierig ist es, Personal hierfür zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. April.

** Wie uns soeben mitgetheilt wird, ist die Leiche des seiner Zeit in Freiburg i. B. verunglückten Landeskommissärs Geh. Regierungsrath Siegel heute im Rhein bei Rust von zwei Fischern aufgefunden worden.

* (Der Verein für evangelische Kirchenmusik) veranstaltet sein Frühjahrskonzert, welches sonst an einem Tage der Charwoche stattfindet, in diesem Jahre erst am Sonntag nach Ostern, dem 12. d. M. Die Wahl dieses Tages ermöglicht eine vielseitigere Gestaltung des Programms, welches immer etwas gebunden ist, wenn das Konzert in die Charwoche oder — wie im Spätjahre regelmäßig — auf den Buß- und Bettag fällt. Den Konzertbesuchern wird diesmal ein besonderer Genuß bevorstehen, weil es dem Vereine gelungen ist, als Solistin eine rühmlichst bekannte Oratoriensängerin, die Königlich württembergische Kammersängerin Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart, zu gewinnen. Dieselbe wird eine Sopranarie aus Händel's „Messias", die Arie „Jerusalem" aus Mendelssohn's „Paulus" und zwei geistliche Lieder von Raff und A. Becker singen. Der Chor wird außer Händel's „Hallelujah" und dem 100. Psalme von Mendelssohn zwei Kompositionen von Johannes Brahms zum Vortrag bringen, welche, soweit bekannt, hier noch nicht aufgeführt wurden, nämlich einen Begräbnißgesang für Chor und Blasinstrumente und einen Ostergesang für vierstimmigen Frauenchor und Orchester. Auf der Orgel wird Herr Organist M. Koch aus Stuttgart, ein hervorragender Künstler und Schüler des † Professors Immanuel Faißt, des langjährigen verdienten Leiters des Stuttgarter Konservatoriums, eine Bach'sche Fuge und eine Orgelsonate eigener Komposition vortragen. Das Konzert verspricht hiernach ein vielseitig interessantes und genußreiches zu werden. Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 1 M. am Konzerttage und am Tage vorher bei Kirchendiener Schweizer (Eingang Kirchstraße) zu haben.

* (Colonne-Konzert.) Hinsichtlich des bevorstehenden Colonne-Konzertes dürften folgende Mittheilungen für das Publikum von Interesse sein. Colonne und Lamoureux sind die beiden großen Konzertorchester von Paris, welche jeden zweiten Sonntag während der Wintersaison dort ihre großen Nachmittagskonzerte geben. Lamoureux im Cirque d'hiver, Colonne im Theatre Chatelet. Diese Orchester zeichnen sich durch die sorgfältigste Erziehung im Zusammenspiel, durch vortreffliche Streichinstrumente und durch hervorragende Holzbläser aus. Colonne ist seit Jahren ein energischer Vorkämpfer für Wagner in Frankreich. Es vergeht fast kein Colonne-Sonntag, der nicht ein Werk Wagners auf dem Programm anzeigt. Außerdem ist Colonne einer derjenigen, welche Berlioz in Paris wieder zu seinem Rechte zu verhelfen suchen. Er hat vor zwei Jahren einen Cyklus von acht bis zehn Konzerten veranstaltet, der alle Berlioz'schen Kompositionen (unter anderem auch „Die Trojaner" in Konzertform) brachte. Das Erscheinen des Colonne-Orchesters in Karlsruhe ist von höchstem künstlerischen Interesse und das Konzert verspricht einen Kunstgenuß ganz eigener und einziger Art.

♀ (Karlsruher Wirthsverein.) Seine erste Versammlung in diesem Monat hielt der hiesige Wirthsverein gestern Nachmittag unter dem Vorsitze seines Vorstandes, des Herrn Hensel, im Nebenzimmer des Hotel „Tannhäuser". Der Vorstand theilte zunächst mit, daß gestern der Kollege Heinze mit Tod abgegangen sei. Er forderte die Anwesenden auf, sich zum ehrenden Andenken für den Verstorbenen von den Sitzen zu erheben. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand betraf die Berathung über die Anträge des zum Badischen Verbandstag am 5. Mai in Oberkirch. Herr Glaßner berichtete über diesen Punkt. Der erste Antrag, den die Tagesordnung für den Verbandstag verzeichnet, ist von Karlsruhe gestellt und betrifft die Betheiligung an dem Festzug zu Ehren Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am 9. September. Die Stellung des Wirthsvereins in dieser Angelegenheit ist aus früheren Verhandlungen bekannt. Vom Verein Freiburg sind vier Anträge gestellt, und zwar:

1. Die Vertretung des Verbandes bei Deputationen u. s. w. hat aus fünf Mitgliedern zu bestehen: a. dem Verbandsvorsitzenden, b. zwei Mitgliedern des Verbandsbureaus, c. zwei Vorsitzenden beziehungsweise Stellvertretern der nächstliegenden Ortsvereine.

2. Ausführung der §§ 5 und 6 des Verbandsstatuts: der Delegirtentag wolle beschließen, daß den Vorsitzenden der Ortsvereine die jeweilige Tagesordnung der Sitzungen des Verbandsbureaus zuzusenden sind.

3. Der Badische Verband wolle beim Bund deutscher Gastwirthe beantragen, daß die Ertheilung von Vollmachten für Vertretung bei den Delegirten- und Verbandstagen, sowie Generalversammlungen der Sterbekasse auch auf Delegirte der nächstgelegenen Ortsvereine ausgedehnt wird.

4. Der Delegirtentag wolle beschließen, daß die Erträgnisse des Verbandsorgans nach Maßgabe der bezogenen Exemplare den Ortsvereinen zugewiesen werden.

Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Debatte, in deren Verlauf man sich verschiedentlich dahin äußerte, daß fast alle Anträge des Freiburger Wirthsvereins von einem unbegründeten Mißtrauen gegen das Verbandsbureau getragen seien. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Delegirten des hiesigen Vereins gegen die beiden Anträge stimmen und ihre Stellungnahme zu dem dritten und vierten Antrag von deren Begründung abhängig machen sollen.

Ein weiterer Antrag für den Oberkircher Verbandstag betraf die Stiftung eines Preises zur Wirthsgewerbeausstellung in Wiesbaden. Dieser Antrag fand keinerlei Sympathie, die hiesigen Delegirten werden also gegen denselben stimmen. Dagegen werden die Delegirten des hiesigen Wirthsvereins ihr Votum für den Durlacher Antrag auf Einführung von Dienstbüchern für Kellnerinnen abgeben.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wahl der Delegirten. Gewählt wurden die Herren Bertsch, Neck und Schäfer.

Am Schlusse der Versammlung theilte Herr Glaßner mit, daß nach ihm vom Bezirksamt gewordenen Mittheilungen die Feierabendstunde folgendermaßen geregelt worden sei:

1. Wer bisher bis 12 Uhr Feierabend hatte und kontrolirt wurde, hat, wenn er um eine Verlängerung nicht nachsucht, um 12 Uhr zu schließen.

2. Wer bisher nicht kontrolirt wurde, hat um 1 Uhr zu schließen.

3. Wer Feierabenderlaubniß bis 2 Uhr genehmigt bekommen hatte, behält dieselbe.

4. Wer sonst eine Verlängerung wünscht, hat um dieselbe schriftlich einzukommen. Das Bezirksamt wird über das Gesuch entscheiden. Bei Genehmigung ist eine einmalige Taxe zu bezahlen.

Auf Anregung des Vorstandes wurden auch die kommenden Stadtverordnetenwahlen erörtert. Es wurde vorgeschlagen, an die hiesigen Wirthe eine Aufforderung ergehen zu lassen, für den Wahlvorschlag zu stimmen, auf dem Wirthe als Kandidaten vorgesehen seien. Nachdem die Versammlung diesem Vorschlage zugestimmt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

♀ (Sitzung der Strafkammer III vom 8. April. Vorsitzender: Landgerichtsrath May. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

1. Der Cigarrenfabrikant Benno Kichler aus Wischnitza, wohnhaft zu Straßburg, erschien heute vor der Strafkammer, um sich wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Der Angeschuldigte, der ein leicht erregbares Temperament zu haben scheint, fuhr mit seiner Frau am 15. September v. J. mit zwei Rückfahrkarten III. Klasse von Straßburg nach Baden und benutzte auf dieser Route von Appenweier bis Oos den Schnellzug 38, ohne sich die nöthigen Zuschlagskarten zu lösen. Da nun Kichler trotz der Aufforderung des Schaffners sich weigerte, die Zuschlagsbillete nachträglich sich zu verschaffen, wurde er in Oos von dem Schaffner dem Zugmeister vorgeführt, welcher dem Stationsbeamten den Fall zur Anzeige brachte. Der Angeklagte sollte nach der Fahrordnung das Doppelte der Taxe für zwei Personen, viermal 40 Pfennig (1 M. 60 Pf.) bezahlen; er weigerte sich aber dessen und schimpfte in heftigen Ausdrücken über die badische Bahnverwaltung. Dem energischen Auftreten des Stationsbeamten in Oos, wie auch dem Zureden seiner Frau fügte sich schließlich Kichler und ließ sich zur Nachbezahlung bestimmen. Am anderen Tag erschien er bei dem Großh. Betriebsinspektor in Baden und erklärte, daß er sich deßhalb geweigert habe, zu bezahlen, weil der Schaffner ihm gesagt habe: „die Sache solle abgemacht sein, wenn er (der Angeklagte) die Hälfte des Betrages der Zuschlagsbillette für ein Paar Glas Bier hergebe". Die alsbald eingeleitete Untersuchung stellte die volle Unwahrheit heraus, weßhalb gegen Kichler Anklage wegen

---

S. **[Dritter Kammermusik-Abend]** der Herren Deecke, Hubl, Hoitz und Schübel. Mancherlei Umstände und als deren wesentlichster ein längeres Kranksein des Herrn Hoitz hatten die Abhaltung dieses dritten Kammermusik-Abends bis in die Osterwoche hinein verzögert und auch jetzt schien es den vielbeschäftigten Herren des Großh. Hoforchesters ein wenig an Muße zu ausreichenden Vorproben gefehlt zu haben; wenigstens stand die Wiedergabe des den Abend einleitenden C-dur-Streichquartettes op. 45 von Haydn, was Präzision und Klangschönheit anbetrifft, ein wenig hinter der sonst gewohnten Leistungstüchtigkeit unserer Quartettvereinigung zurück. Einwandfreier und im Scherzo und Schlußpresto recht vortrefflich war die Ausführung des A-moll-Quartettes op. 41 von Schumann, mit welchem die Herren unter lebhaften Applaudissements des ziemlich zahlreichen Auditoriums den anregenden Konzertabend beschlossen. Dieses Quartett, eine echt Schumann'sche Schöpfung voll süßer Träumerei und biderber Lustigkeit und besonders merkwürdig dadurch, daß der erste Satz desselben, abgesehen von dem einleitenden kurzen Andante, gar nicht in A-moll, sondern in F-dur steht, wird von Zeit zu Zeit immer wieder einem freundlichen Interesse begegnen und namentlich mit seinen stimmungsreichen Mittelsätzen, dem nicht wie Elfenspuk, wohl aber wie Koboldtreiben anmuthenden Scherzo und dem gesangreichen, an die Art des berühmten „Abendliedes" gemahnenden Adagio herzlich erfreuen können. Als weiterer Instrumentalvortrag stand inmitten des Programms die A-moll-Sonate op. 36 für Klavier und Violoncello von Edward Grieg, die von den Herren Professor Ordenstein und Kammermusiker Schübel mit großer Verve und in reichster dynamischer Abschattirung ausgeführt wurde. Neben manchen allzu nordischen Bizarrerien enthält dieses schon durch die wirksam virtuose Behandlung der beiden konzertirenden Instrumente vor vielen ähnlichen Arbeiten ausgezeichnete Werk doch eine so beträchtliche Fülle originell-reizvoller Einfälle, daß man mit dauerndem Interesse und selbst in dem etwas zu weitschweifig gehaltenen letzten Satze ohne Ermüdung dem phantastischen und harmonisch überaus kühnen Tongedichte folgen kann. Allen Denen, die andere Arbeiten des norwegischen Komponisten und besonders sein in der gleichen Tonart geschriebenes früheres Klavierkonzert kennen, wird das Gedankenmaterial dieser Sonate vielfach bekannt vorgekommen sein; es steckt eben viel Coquetterie in Edward Grieg's Schaffensart, und Coquetterie ist wohl stets mit einigem Sichselbstgefallen gepaart. Als den inhaltlich und formal werthvollsten unter den drei Sätzen der Sonate dürfte das erste Allegro agitato mit seinen fast kongruenten beiden Themen zu bezeichnen sein; aber auch das Andante und das letzte Allegro erfreuen durch manche recht pikante Causerie, und über die mancherlei Stellen, in denen der Komponist zum Faiseur geworden ist, halfen die Herren Ordenstein und Schübel durch ihr temperamentvolles Spiel hinweg. Das Publikum dankte nach jedem Satz mit herzlichem Beifall. Als Gesangssolistin dieses Abends debütirte, von Herrn Generalmusikdirektor Mottl in liebenswürdigster Weise begleitet, Fräulein Anna Steinwarz von hier, eine Tochter des einheimischen, bestens bekannten Klavierlehrers, und erwies sich als die glückliche Inhaberin einer recht voluminösen und umfangreichen Altstimme. Die Art und Weise, in welcher die junge Sängerin die Aria „Caro mio ben" von Giordani und die Cantata „Vittoria" von Carissimi, sowie an weiterer Stelle des Programms drei Lieder: „Mainacht" von Brahms, „Schließe mir die Augen beide" von Goetz und „Frühling ist da" von Hildach vortrug, ließ uns auch auf eine bereits ziemlich vorgeschrittene und gute Schulung schließen; doch konnten wir ein völlig zutreffendes Urtheil darüber diesmal nicht gewinnen, da die junge Sängerin jedenfalls sehr aufgeregt gewesen ist und dazu indisponirt gewesen sein soll, wovon ja auch einerseits die Unruhe der Athemführung und andererseits die auffällige Ermüdung des Organs nach den vollauten gesungenen beiden ersten Nummern deutlich genug Zeugniß ablegten. Trotz dieser störenden Umstände, welche auch die Entfaltung einer größeren Ausdruckswärme behindert haben mögen, konnte Fräul. Steinwarz einen recht hübschen Erfolg erzielen und die ersten aufmunternden Beifallsbezeugungen des heimischen Publikums dankend entgegennehmen.

[Der polnische Kriegsschatz.] Aus Schillehnen (Kreis Pillkallen) berichtet man der „Königsb. Allg. Ztg.": Seit Jahren geht unter der polnischen Bevölkerung die Sage, daß im Szylgalyer Forst der über 100 000 polnische Reichsthaler enthaltende Kriegsschatz aus dem Jahre 1831 an geheimer Stelle vergraben sei. Unzählige Male sind Nachforschungen angestellt worden, jedoch immer vergeblich, so daß die Erzählungen von dem Kriegsschatze schließlich in das Gebiet der Fabel verwiesen wurden. In vergangener Woche betrieben zwei Polen aus der Warschauer Gegend, deren Vorfahren 1831 dabei gewesen, nochmals mit mehreren heimlich angeworbenen Arbeitern die Schatzgräbereien und hatten auch insofern Erfolg, als sie auf Grund von ihren Vorfahren herstammender Notizen die Stelle der Schatzniederlage in einem mit Brombeer- und Haselnußsträuchern überwucherten Hügel und nach kurzem Nachgraben auch eine Truhe darin mit kurzen schriftlichen Aufzeichnungen vorfanden (?). Jedoch war die Truhe leer. Es bestätigt sich so die unter den Anwohnern überlieferte Erzählung, daß der Kriegsschatz nach seiner Vergrabung alsbald von einigen Betheiligten geraubt worden sei.

[Der bekannte Name.] Aus London, 3. April, wird der „Fr. Ztg." berichtet: Daß der Name Smith in England ganz so verbreitet ist, wie in Deutschland der Name Schmidt, Müller oder Meier ist bekannt. In einer Jury, die sich vorgestern zur Untersuchung der Todesursache eines todt aufgefundenen Mannes versammelte, befanden sich unter vierzehn Geschworenen nicht weniger als zwölf, die auf den Namen Smith hörten. Als ob es damit nicht genug gewesen wäre, nannte sich auch einer der Zeugen Smith. Auch die beiden übrigen Geschworenen trugen nicht eben aufregende Namen, einer hieß Jones, der andere Brown.

[Warum man in Wien auf der Straße stehen bleibt.] Das „N. W. T." berichtet: Vor einem bekannten Herrenhutmagazin in der inneren Stadt kam es vor einigen Tagen zu einem regelrechten Menschenauflauf. Der Knäuel vor dem Laden ward immer größer, und wer da die Straße vorbeikam, mußte glauben, daß es in dem Lokal irgend ein Unglück, mindestens eine kleine Gasexplosion gegeben habe. Davon war jedoch keine Spur. In dem Laden probirte vor einem großen Spiegel ein bekannter Operettensänger — einen neuen Hut! Den guten Leuten auf der Straße schien das ein so wichtiger Akt, daß sie stehen bleiben mußten, um, so zu sagen, „auch dabei" zu sein als Zeugen eines denkwürdigen lokalhistorischen Moments.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

falscher Anschuldigung erhoben wurde, die mit dessen Verurtheilung zu zwei Monaten Gefängniß endete.

2. In der Villa Meßmer zu Baden entwendete der schon vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Schreiner Josef Anton Hofmann aus Ersingen, der in der genannten Villa während dreier Wochen arbeitete, verschiedene Gegenstände, Schürzen, Hosen, einen Bierkrug, eine Schreibmappe 2c., im Gesammtwerthe von 33 M. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte der Gerichtshof auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) In der Zeit vom 30. v. M. bis 4. d. M. sind einem Waschanstaltsbesitzer in Bulach aus unverschlossenem Trockenspeicher verschiedene Wäschestücke im Werthe von 20 M. gestohlen worden. Dieses Diebstals wurde eine Taglöhnerin aus Pforzheim überführt, die sich schon wegen anderer Diebstähle in Untersuchungshaft befindet. — Am 2. d. M., Abends, kam einem Bäckerburschen, während er in angetrunkenem Zustande in dem Hofe einer Wirthschaft in der Kaiserstraße an einen Wagen anlehnend im Stehen geschlafen hat, seine silberne Remontoiruhr im Werthe von 23 M. und aus dem Portemonnaie 5 M. abhanden. Das leere Portemonnaie wurde ihm wieder in die Tasche gesteckt. — Einer Kellnerin in der Scheffelstraße wurde am 6. d. M. von Abends 5 bis Nachts 12 Uhr ihre Mansarde mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einer unverschlossenen Schatulle 35 M. gestohlen.

* **Kehl,** 8. April. Am Ostermontag, Nachmittags zwischen 4½ bis 8 Uhr, wurde laut „Bad. L.-Ztg." in dem an der Hauptstraße gelegenen Hause des Lithographen Hummel ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Der Dieb nahm seinen Weg durch die Hinterthüre des Hofes, stieg dann durch das Fenster in die Wohnung ein. Um von der des gleichzeitigen Jahrmarktes wegen ganz besonders belebten Straße aus nicht gesehen und um in seiner Arbeit nicht gestört zu werden, zog er die Gardinen zu und schob an den Thüren den Nachtriegel vor. Bei der Durchsuchung des Kastens und Sekretärs waren ihm verschiedene Kleidungsstücke, eine goldene Damen- und eine silberne Herrenuhr, sechs silberne Löffel, sowie etwa 250 M. baares Geld des Mitnehmens werth. Ueber die Person des Thäters, der sich mit der Oertlichkeit genau bekannt zeigte, fehlt zur Zeit noch jeder Anhalt.

* **Konstanz,** 7. April. Strafkammer. Die Verhandlung gegen Bauunternehmer A. Osterwalder von Konstanz und Taglöhner K. Kerber wegen fahrlässiger Tödtung endete mit einem freisprechenden Urtheil.

Vom Bodensee, 7. April. Während der letzten Feiertage war der Verkehr auf unsern Bahnzügen und Dampfbooten ein äußerst reger; namentlich hatten sich die Städte Konstanz und Ueberlingen eines lebhaften Besuches zu erfreuen. Die Konzerte, welche die treffliche Regimentskapelle des 6. Bad. Infanterieregiments im Inselhotelsaale zu Konstanz an beiden Ostertagen veranstaltete, lockten eine zahlreiche Zuhörerschaft herbei. Vorzugsweise ernteten die Soloproduktionen auf dem Piston sowohl wie auf dem Xylophon einen ungetheilten Beifall. — Die Schlußprüfung der Landwirthschaftlichen Winterschule zu Meßkirch, welche in Gegenwart des Landeskommissärs Herrn Geh. Regierungsrath Engelhorn stattfand, lieferte ein sehr günstiges Ergebniß. Die Schule war von 15 Schülern besucht worden, 5 derselben hatten die Schule zum zweitenmale besucht.

Vom Bodensee, 8. April. Im Amtsbezirk Ueberlingen wird die Viehzucht in neuerer Zeit mit sichtlichem Erfolge betrieben; insonderheit hat die Aufzucht und Mästung von Schlachtvieh sehr befriedigende Resultate herbeigeführt. Beispielsspielsweise wurden dieser Tage 9 Stück Ochsen aus dortiger Gegend nach Straßburg im Elsaß verkauft, welche ein Gesammtgewicht von 8105 Kilo hatten, also durchschnittlich 18 Zentner per Stück. Ein Prachtexemplar von einem Ochsen im Gewicht von 22 Zentner wurde zur Schlachtung nach Konstanz verkauft. Aus der Masse und dem enormen Gewicht der jungen, kaum fünf Jahre alten Thier kann man die der oberbadischen Raçe in großem Maßstabe zukommenden eigenthümlichen Nutzungszwecke, wie Schnellwüchsigkeit, Frühreife, Mästungsfähigkeit und großes Körpergewicht recht deutlich erkennen. — Die Bierproduktion des verflossenen Jahres hat im Vergleich zum Jahre 1894 eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen. So wurden im Jahre 1894 im Amtsbezirk Stockach 26 853 Hektol., im Jahre 1895 dagegen 29 413 Hektol. Bier hergestellt. — Die Bierproduktion erreichte im Bezirk Meßkirch im vorigen Jahre die Summe von 22 490 Hektol. Was die Biereinfuhr anbelangt, so bezifferte sich dieselbe im Bezirk Stockach pro 1895 auf 1 087 Hektol. (gegen 995 Hektol. in 1894), während solche im Bezirk Meßkirch pro 1895 sich auf 4 386 Hektol. (gegen 4 683 in 1894) belief.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Baden-Baden,** 9. April. In der heutigen Kreisversammlung wurde die Anforderung des Verwaltungsrathes der den beiden Kreisen Baden und Karlsruhe gehörigen Kreispflegeanstalt Hub für zu errichtende Neubauten und Liegenschaftsankäufe im Betrage von rund 179 000 M., wovon auf den Kreis Baden ca. 43 000 M. entfallen, einstimmig genehmigt. Der anwesende Anstaltsdirektor, Medizinalrath Dr Borell, hob hervor, daß die Erübrigungen an den ordentlichen Etats seit dem Jahre 1888 75 000 M. betragen, wovon der Kreis Baden ca. 21 000 bezogen habe. Bezüglich der Trennung der Kreispflegeanstalt Hub konnte seitens des Kreisausschusses Baden mit Rücksicht auf die finanzielle Wirkung ein Vorschlag nicht gemacht werden.

* **Berlin,** 9. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hält sich seit einigen Tagen incognito in Paris auf, wohin er seine Gemahlin begleitet hat. Die ganz private Natur des Aufenthaltes schließt offizielle Besuche und Empfänge aus. Der Reichskanzler beabsichtigt, sich in einigen Tagen nach Wien zu begeben.

* **Berlin,** 9. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Königlich preußische Akademie der Wissenschaften ernannte den Professor der Chemie an der Universität Heidelberg Geheimerath Dr. Viktor Meyer zum korrespondirenden Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse.

* **Berlin,** 9. April. Der Deutsche Protestantentag wurde heute Vormittag unter ziemlich zahlreicher Betheiligung eröffnet. Der zum Vorsitzenden gewählte Kommerzienrath Schroeder leitete die Versammlung mit einer längeren Rede ein, worin er die Ziele des Protestantenvereins darlegte. Hierauf hielt Hauptpastor Grimm-Hamburg einen Vortrag über „Kirche und Wissenschaft".

* **Wien,** 9. April. Die Bürgermeisterwahl ist auf den 18. d. Mts. anberaumt.

* **Paris,** 8. April. Die Regierung hat dem Ordensrathe der Ehrenlegion den Antrag unterbreitet, die Städte Belfort und Rambervilliers, im Hinblick auf das tapfere Verhalten ihrer Bewohner in dem Kriege von 1870, zu ermächtigen, ihrem Wappen das Kreuz der Ehrenlegion hinzuzufügen.

* **London,** 9. April. Nach einer Meldung der „Times" aus Singapore wird der Vicekönig Li-Hung-Tschang nach einem Besuche in Petersburg nach London kommen, um dort mit Lord Salisbury zusammenzutreffen. Die Absicht, nach Amerika zu reisen, habe der Vicekönig aufgegeben.

* **London,** 9. April. Wie der „Daily Telegraph" aus Prätoria von gestern erfährt, hat die Regierung der Südafrikanischen Republik vom Staatssekretär Chamberlain die Mittheilung erhalten, es sei nicht beabsichtigt, noch mehr Truppen nach Südafrika zu senden.

* **London,** 9. April. Einer Timesmeldung aus Prätoria zufolge wurde in der gestrigen Sitzung des Landdrosteigerichtes beschlossen, alle Mitglieder des Johannesburger Reformkomité's unter der Anklage des Hochverrathes vor Gericht zu stellen. Die Verhandlung wird bei der nächsten Tagung des höchsten Gerichtshofes erfolgen. Die Entscheidung über die Frage der Bürgschaft behielt sich der Landdrost vor.

* **Luxemburg,** 9. April. Die Berichte über Verstaatlichung der Prinz-Henry-Bahn und ebenso über erneute Unterhandlungen mit der Verwaltung der deutschen Reichseisenbahnen werden der „Luxemburger Zeitung" von zuverlässiger Seite als absolut erfunden bezeichnet.

* **Amsterdam,** 9. April. Eine Depesche des „Handelsblaad" aus Batavia meldet: Die holländischen Truppen, die die Posten Bilvel und Lamkoengit besetzt hielten, sind befreit worden. Ein Hauptmann und neun Soldaten wurden getödtet, ein Lieutenant und 28 Soldaten verwundet. General Vetter stürzte vom Pferde und erlitt eine Quetschung, hat aber den Oberbefehl beibehalten.

* **St. Petersburg,** 9. April. Nach einer Meldung der Russischen Telegraphenagentur wird Fürst Ferdinand von Bulgarien auf der Rückreise von Petersburg den Weg über Paris nehmen und sich dort einige Tage aufhalten.

* **Teheran,** 9. April. Alle Städte Persiens, besonders die Hauptstadt Teheran, treffen Vorbereitungen zur Feier des auf den 6. Mai d. J. entfallenden fünfzigjährigen Jahrestag der Thronbesteigung des Schahs. Seine Majestät der Kaiser von Rußland wird dem Schah als Ehrengeschenk eine Batterie Krupp'scher Feldgeschütze mit Munition überreichen lassen.

* **Sosnovice,** 9. April. 400 Arbeiter der Huta Bankowa streiken. Russisches Militär hält die Ordnung aufrecht.

Das Deutsche Kaiserpaar in Italien.

(Telegramm.)

* **Messina,** 9. April. Von der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" aus wurde in der vergangenen Nacht der Hafen, an dem ein glänzender Fackelzug stattfand, elektrisch beleuchtet. Das Deutsche Kaiserpaar landete heute Vormittag unter lebhaften Kundgebungen der zahlreich anwesenden Bevölkerung beim Duangebäude und begab sich durch die an der Kathedrale vorbeiführenden Straßen Primo Septembre und Garibaldi zur Besichtigung der Befestigungen. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. In den Straßen herrscht überaus reges Leben. Das Wetter ist zweifelhaft.

Die Kabinetskrisis in Frankreich.

** **Paris,** 8. April. Trotz der offiziellen Note, derzufolge die Minister einstimmig den Beschluß faßten, auf das Mißtrauensvotum des Senates keinerlei Rücksicht zu nehmen und die Staatsgeschäfte weiter zu führen, wird von einzelnen Blättern behauptet, daß gerade in dieser Frage ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Während die Minister Doumer, Cavaignac und Ricard entschieden dafür sind, in dem Streite mit dem Senate keinen Schritt zurückzuweichen, neigen der Minister des Inneren, Sarrien, und einige andere seiner Kollegen zu der Anschauung hin, daß der Konflikt nicht bis zum äußersten getrieben werden dürfe. Insbesondere schrecken sie vor der kritischen Lage zurück, in der sich das Ministerium in 14 Tagen, nach dem Wiederzusammentritte des Senates, befinden wird, wenn letzterer, was man als unausbleiblich ansehen kann, die Kreditforderungen für Madagaskar verweigert. Ueber die Weigerung zur Tagesordnung überzugehen, wird dem Ministerium wohl sehr schwer fallen: handelt es sich dann doch nicht um ein platonisches Mißtrauensvotum, sondern um einen Beschluß der verfassungsmäßig die praktische Konsequenz haben muß, daß das Ministerium die für die militärischen und administrativen Bedürfnisse in Madagaskar erforderlichen Beträge nicht zur Verfügung haben wird. Dieser bedenkliche Zustand, dessen Unhaltbarkeit schon in der allernächsten Zeit grell zu Tage treten muß, hat auch einen Theil der radikalen Gruppe schwankend gemacht, die bisher unter der Führung Sarrien's dem Kabinete treue Gefolgschaft leistete. Allen diesen Parlamentariern ist es klar, daß ein Weiterschreiten auf einem solchen Wege unmöglich ist und daß zwischen Regierung und Senat ein modus vivendi geschaffen werden muß. Ministerpräsident Bourgeois soll nicht abgeneigt sein, mit der hohen Körperschaft Frieden zu schließen, wenn ihm dieselbe nicht allzu schwere Opfer auferlegt. Er wäre sogar bereit, sagt man, einer Aussöhnung mit dem Senate zu Liebe mehrere Minister zweiter Ordnung fallen zu lassen und durch Persönlichkeiten zu ersetzen, die den Opportunisten genehm wären. Aber der äußersten Linken ist im Essen der Appetit gekommen und es ist sehr fraglich, ob sie eine solche Kursänderung ruhig mit ansehen würde.

Verschiedenes.

† **Berlin,** 9. April. Zu argen Ausschreitungen kam es gestern in einer Schuhwaarenfabrik in der Meierbeer-Straße. Infolge Unbotmäßigkeit wurden sämmtliche Arbeiter entlassen. Ein Theil derselben sammelte sich unter wüstem Geschrei vor der Fabrik und warf mehrere Fenster ein. Der Tumult wurde erst beendet, als die Polizei die Rädelsführer sistirte.

† **Darmstadt,** 7. April. Medizinalrath Dr. Küchler wollte heute in seinem Wagen einen Schluck Sherry nehmen, vergriff sich aber in der Flasche und nahm Karbol. Sein Zustane ist sehr gefährlich, aber nicht hoffnungslos. Küchler ist einer der meistbeschäftigten hiesigen Aerzte und seit Jahren Stadtverordneter.

† **Meran,** 9. April. Ein gestern in einem 1½ Stunden von hier entfernten Walde ausgebrochener Brand, wovon Meran selbst nicht bedroht wurde, ist heute bereits im Rückgange begriffen. Der Brand ist durch die Nachlässigkeit eines Mannes entstanden, der im Walde Feuer gemacht hatte, um sich zu wärmen, und sich entfernte, ohne vorher das Feuer zu löschen.

† **Meran,** 9. April. Der Waldbrand ist im Erlöschen begriffen. Meran selbst war niemals gefährdet.

† **Bern,** 8. April. Die gerichtliche Untersuchung der heute im Bärengraben aufgefundenen Leiche ergab, daß derselben Arme und Beine zur Hälfte abgefressen waren; am Kopfe waren nur noch einige Knochen zu sehen. Man weiß noch nicht, ob der Unbekannte durch Unvorsichtigkeit in den Graben fiel, oder hineingeworfen wurde, um ein Verbrechen zu verdecken. Seine Identität ist noch nicht festgestellt worden.

† **Paris,** 5. April. Gestern trug sich in einer Straße auf Montmartre ein eigenthümliches Unglück zu. Eine Frau, die im zweiten Stocke Teppiche zum Fenster hinaus schüttelte, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße hinab gerade in dem Augenblicke, da ihr Mann aus der Hausthüre trat. Die Frau fiel ihrem Manne auf die Schulter, so daß dieser von dem Stoß eine Strecke weit geschleudert wurde, aber unverletzt blieb. Die Frau brach ein Bein und verrenkte sich die Schulter, befindet sich indessen sonst wohl.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 9. April 1896

Die Furche niedrigen Druckes, welche sich gestern über Ostdeutschland und Oesterreich-Ungarn hinzog, hat sich weiter ostwärts verlegt und das barometrische Maximum über Westeuropa hat einen Ausläufer über Deutschland hinweg bis zur Ostsee entsandt; das Wetter ist jedoch unter der Einwirkung einer über Böhmen zu erkennenden Theildepression trüb oder unbeständig geblieben, nachdem gestern noch zum Theil ergiebiger Regen gefallen ist. Voraussichtlich wird sich der hohe Druck noch weiter binnenwärts ausdehnen, so daß wenig bewölktes, warmes Wetter zu erwarten ist.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
8. Nachts 9²⁶ U.	754.4	9.8	8.3	92	SW	bedeckt [1])
9. Mrgs. 7²⁶ U.*	755.0	10.0	8.0	87	NE	"
9. Mittgs. 2²⁶ U.	756.0	14.6	7.0	56	NW	"

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 8. April 12.1; niedrigste Nachts 9.5.
* Niederschlagsmenge des 8. April 8.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 9. April 3,86 m, gestiegen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 9. April 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 310⅞, Staatsbahn 302¾, Lombarden 84¼, 3% Portugiesen 27.40, Egypter 103.40, Ungarn 103.40, Diskonto-Kommandit 210.50, Gotthardaktien 175.—, 6% Mexikaner 94.10, 3% Mexikaner 26.80, Ottomanbank 113¼, Türkenloose 35.—, Italiener 82.70, Meridional —.—, Mittelmeer —.—. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.72, Wechsel London 20.45, Paris 81.13, Wien 169.90, Privatdiskont 2⅜, Napoleons 16—25, 4% Deutsche Reichsanleihe 106.35, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.70, 4% Preuß. Konsols 106.30, 4% Baden in Gulden 103.75, 4% Baden in Mark 104.80, 3½% Baden in M. 104.45, 4% Monopolgriech. 33.70, 5% Italiener 82.70, Oesterr. Goldrente 103.70, Oest. Silberrente 86.15, Oest. Loose v. 1860 129.30, 4½% Portugiesen 41.30, Neue 4% Russen 66.25, Spanier 61.50, Türkenloose 34.85, 1% Türken D. 20.90, 4% Ungarn 103.50, Ungarische Kronenrente 99.70, 5% Argentinier 59.20, 6% Mexikaner 94.30, 5% Mexik. 85.60, 3% Mexik. 26.80, Berl. Handelsgesellsch. 150.75, Darmst. Bank 155.30, Deutsche Bank 189.20, Dresdener Bank 157.40, Oesterreichische Länderbank 210.—, Wiener Bankverein 121⅞, Banque Ottomane 113.50, Hessische Ludwigsbahn 120.85, Elbthalaktien —.—, Schweizer Centralbahn 134.70, Schweizer Nordostbahn 134.70, Schweizer Union 92.90, Jura-Simplon 102.80, Mittelmeerbahn 90.90, Meridional 122.80, Badische Zuckerfabrik 63.—, Harpener 155.20, Nordd. Lloyd 111.—. Nachbörse: Kreditaktien 309⅝, Diskonto-Kommandit 209.90, Staatsbahn 301⅞, Lombarden 84⅞.

Tendenz: fest; Nachbörse matt.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 309⅞, Diskonto-Kommandit 210.20, Staatsbahn 304½, Lombarden 85⅝, Gelsenkirchen —.—, Harpener 153.25, Türkenloose 34.90, Portugiesen 27.45, 6% Mexikaner 94.—, Jura Simplon 102.50, Italiener 82.70, Meridional —.—, Mittelmeer —. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.80, Diskonto-Kommandit 210.50, Staatsbahn 149.50, Lombarden 42.10, Russ. Noten —.—, Laurahütte 154.70, Harpener 154.70, Dortmunder 42.20, Italiener —.—.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 228.50, Diskonto-Kommandit 210.20, Dresdener Bank 157.20, Nationalbank für Deutschland 142.60, Bochumer Gußstahl 155.70, Gelsenkirchen Bergwerk 163.10, Laurahütte 154.—, Harpener 153.90, Dortmunder 42.20, Ver. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 212.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 337.—, Hamb.-Amerik. Packetf. 123.75, Kanada-Pacific 55.30, Privatdiskonto 2½.

Tendenz: Fonds fest. Montanwerthe gut gehalten. Von Bahnen Schweizer Union schwächer auf die Lohnbewegung; Staatsbahn erholt; Prinz Henry lebhaft gefragt; heimische fest. Schifffahrtsaktien still, doch fest. Schluß abgeschwächt.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 210.—, Deutsche Bank 188.90, Dortmunder 42.20, Bochumer 155.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 366.—, Staatsbahn 350.50, Lombarden 97.70, Marknoten 58.90, 4% Ungarn 121.90, Papierrente 101.10, Oesterr. Kronenrente 101.30, Länderbank 242.75, Ungar. Kronenrente 99.20. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 101.37, Spanier 61⅜ exkl., Türken 20.80, 3% Italiener 83.35, Banque Ottomane 578.—, Rio Tinto 474.—. Tendenz: —.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.22, 3% Portugiesen 26⅞, Spanier 61¼, Türken 20⅝, Banque Ottomane 579.— Rio Tinto 467.—, Banque de Paris 797.—, Italiener 83.25, Debeers 707.—, Robinson 242.—. Tendenz: träge.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 28¼, Chartered 4⅜, Goldfields 12⅝, Randfontein 3¼, Eastrandt 6⅞.

Verantwortlicher Redakteur J. V. Th. Ebner in Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

In unserm Kommissionsverlag ist soeben erschienen:

Der Vesuv

und seine Geschichte von 79 n. Chr.—1894

von

Dr. J. Schneer und von Stein-Nordheim.

Preis: Mark 1.60.

Lehrbuch der Physik und Chemie

für Volks-, Fortbildungs- und Töchterschulen.

Als Hilfsmittel für Lehrer und Lehrerinnen, sowie zur Selbstbelehrung bearbeitet von

Konrad Fuß,
Kgl. Seminarpräfekt.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis broschirt **2,40 M.**, geb. **2.80 M.**

Das vorstehend angezeigte Buch, das den Anforderungen Rechnung trägt, welche die neuere Pädagogik an den Unterricht in der Naturlehre stellt, will den Herren Lehrern die Vorbereitung auf diesen Unterrichtsgegenstand erleichtern und wird daher zu geneigter Abnahme bestens empfohlen. X.51.1

Bruchsal—Odenheim—Menzingener—Eisenbahn.

Mit dem 12. ds. Mts. tritt ein Ausnahmetarif für rohe Kalksteine im Verkehr von Zeuthern nach Bruchsal in Höhe von 0,09 ℳ für 100 kg in Kraft.

Karlsruhe, den 7. April 1896.

Betriebs-Abtheilung Karlsruhe
der Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Lenz & Co. zu Stettin. X/98.

Maschinenfabrik Gritzner

Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre der **Maschinenfabrik Gritzner** Actien-Gesellschaft werden hiermit zur

X. ordentl. Generalversammlung

eingeladen, welche

am Montag den 4. Mai 1896, Abends 6 Uhr,

zu **Durlach** in den Geschäftsräumen der Gesellschaft stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direction über das Geschäftsjahr 1895.
2. Bericht des Aufsichtsrathes. Antrag bezüglich Vertheilung des Gewinns gemäß § 31 der Statuten, sowie auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und auf Decharge der Direction und des Aufsichtsrathes.
3. Beschlußfassung über die Erhöhung des Actienkapitals um ℳ 500 000 Nominal.
4. Aufsichtsrathswahl.

Gemäß § 27 der Statuten bezeichnet der Aufsichtsrath als diejenigen Stellen, bei welchen die Actien behufs Theilnahme an der Generalversammlung, und zwar spätestens am 30. April zu deponiren sind:

in **Durlach:** die **Gesellschaftskasse;**
in **Karlsruhe:** die Bankhäuser **Veit L. Homburger,**
Ed. Koelle.

Durlach, den 7. April 1896. X/93.

Der Aufsichtsrath der Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft.

Rob. Koelle. **Leopold Willstätter.**

X/94.1. **Offenburg.**

Weinversteigerung.

Dienstag den 21. April d. J., Vormittags 1/2 11 Uhr anfangend, werden aus den Kellereien des St. Andreas-Hospitalfonds im Hospitalgebäude selbst, Haus Nr. 2 der Spitalstraße,

ca. 600 Hektoliter

selbstgezogene und reingehaltene **Ortenberger- und Zeller-Bergweine** einer **öffentlichen Versteigerung** ausgesetzt, als:

1893r u. 1895r **weißer Bergwein,**
1893r u. 1895r **Weißherbst,**
1895r **Klingelberger,**
1890r, 1892r, 1893r u. 1895r **Klevner,**
1893r u. 1895r **Ruländer,**
1895r **weißer Bordeaux,**
1890r, 1892r, 1893r u. 1895r **Rothwein** und
ca. 12 Hektoliter Weinhefe,

wozu Liebhaber mit dem Hinweise auf die **vorzügliche Qualität der Weine** freundlichst eingeladen werden.

Versendung von Proben findet nicht statt, dagegen werden Proben am Faß vor der Versteigerung in den Kellern und bei der Versteigerung selbst verabreicht.

Offenburg, 8. April 1896.

Der Gemeinderath als Stiftungsbehörde.
Hermann.

Danksagung.

Karlsruhe. Für die uns erwiesene Theilnahme anläßlich des Verlustes meiner unvergeßlichen Frau spreche ich unsern aufrichtigen Dank aus.

Karlsruhe, 9. April 1896.

Namens der Hinterbliebenen:
Rechtsanwalt Adolf Zutt.

Darmstädter

Pferde-Lotterie

Ziehung am 13. Mai.

1 Loos nur 1 Mark.

1 eleganter Wagen, Zweispänner m. **2 Pferden** u. compl. Geschirr im Werthe von ca. **Mk. 6000.**
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum im Werthe von ca. **Mk. 2000.**
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr im Werthe v. ca. **Mk. 1700.**
16 Pferde oder Fohlen im Gesammtwerthe von **Mk. 10000.**
315 andere Gewinne im Gesammtwerthe von **Mk. 4300.** X/95.1

General-Debit der Loose:

L. F. Ohnacker, Darmstadt.

The Mummer v. Mask
a. d. Sea Coal

engl. Vollblut, 10jährig, fehlerfrei, sehr leicht zu reiten, gute Rennleistungen, verkäuflich.

Freiherr von Stotzingen,
Ulanenregiment Nr. 15,
X.105.1 **Straßburg.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladungen.

X/87.1. Nr. 5773. Freiburg i. B. Elisabetha Steurer Wwe., geb. Kerkel in Kork, vertreten durch Agent K. Kuhn in Freiburg, klagt gegen den Wirth Jacob Steurer und dessen Ehefrau, Magdalena, geborne Huber, Letztere in Wolfenweiler, Ersterer an unbekannten Orten, aus Darlehen vom 1. November 1893, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 1500 Mark nebst 4% Zinsen vom 1. November 1893 an unter sammtverbindlicher Haftbarkeit, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf

Donnerstag den 21. Mai 1896,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den beklagten Ehemann wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg i. B., 8. April 1896.

Heiß,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.

X/41.1. Nr. 3741. Wertheim. Das Großh. Amtsgericht Wertheim hat unter'm Heutigen folgendes

Aufgebot

erlassen.

Der Landwirth Anton Kaß von Gamburg, z. Zt. in Amerika und vertreten durch den Generalbevollmächtigten, Waisenrichter Karl Geiger in Gamburg, hat den Besitz der nachverzeichneten, auf der Gemarkung Gamburg gelegenen, aber im Grundbuch auf seinen Namen noch nicht eingetragenen Liegenschaften, nämlich: 1. 22 Ruthen Weinbergfeld im untern Hahneberglein, neben Adam Ries und Johann Schwind; 2. 1 Viertel Acker im Heiligenacker, neben Johann Krug und Johann Georg Keller; 3. 40 Ruthen Acker im Pulverloch, Mauerackker, neben Andreas Hönig und der Mauer; 4. 27 Ruthen Acker im Apfelberg, gläserne Pauke, neben Georg Andreas Fiederlein und dem Weg; 5. 1 Viertel 26 Ruthen Weinbergfeld in der rothen Steig, neben Johann Michael Krug und Martin Hauck Erben; 6. 20 Ruthen Grasrain im Sommerrain, neben Johann Ostertag Wittwe und Johann Bath; 7. 2 Viertel 25 Ruthen Acker und Wiese in der Altenkircher Leinengrube, neben Friedrich Buscher Erben und Johann Andreas Keller; 8. 22 1/2 Ruthen Baumgut im Sand, neben A. Rückert und sich selbst; 9. 8 Ruthen Wiesen in der Altenkircher Ketzerstätte, neben Johann Hofmann und Betzold Maria Anna Erben, — nachgewiesen.

Zur Feststellung, ob und welche in Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Gamburg nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande bestehende Rechte dritter Personen an diesen Liegenschaften bestehen, ist das Aufgebotsverfahren angeordnet und Termin hiezu bestimmt auf:

Mittwoch den 3. Juni l. J.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

und werden alle Diejenigen, welche Ansprüche oder Rechte an die genannten Liegenschaften haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens zum Aufgebotstermin anzumelden, da die nicht angemeldeten Ansprüche sonst den Besitzern gegenüber für erloschen erklärt werden.

Wertheim, den 1. April 1896.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Keller.

X/40.1. Nr. 3740. Wertheim. Das Großh. Amtsgericht Wertheim hat unter'm Heutigen folgendes

Aufgebot

erlassen.

Der Landwirth Sebastian Kappes in Gamburg hat den Besitz der nachverzeichneten, auf der Gemarkung Gamburg gelegenen, aber im Grundbuch auf seinen Namen noch nicht eingetragenen Liegenschaften, nämlich: 1. 1/2 Viertel Weinberg im Apfelberg, neben Sebastian Rückert und Unbekannten; 2. 1 Viertel 1 1/2 Ruthen Acker im Roth, neben Peter Adam Schäfer und Adam Bath; 3. 1 Viertel 15 Ruthen Acker im Apfelberg, neben Hochhäuser Einwohnern beiderseits; 4. 43 3/4 Ruthen Acker im Wachholderberg, neben Adam Ruland und Sebastian Liebler; 5. 3 Ruthen Wiesen in der Massenbach, neben Sebastian Krug und einem unbekannten Einwohner von Uissigheim, nachgewiesen.

Zur Feststellung, ob und welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Gamburg nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte dritter Personen an diesen Liegenschaften bestehen, ist das Aufgebotsverfahren angeordnet und Termin hiezu bestimmt auf:

Mittwoch den 3. Juni l. Js.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

und werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die genannten Liegenschaften haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens zum Aufgebotstermin anzumelden, da die nicht angemeldeten Ansprüche sonst dem Besitzer gegenüber für erloschen erklärt werden.

Wertheim, den 1. April 1896.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Keller.

Konkurse.

X/80. Nr. 5810. Freiburg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Mußler von hier wird, da der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt und zugleich seine Ueberschuldung nachgewiesen hat, heute am 7. April 1896, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Josef Kill von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1896 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf

Freitag den 8. Mai 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. April 1896 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 7. April 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Frey.

Vermögensabsonderung.

X/53. Nr. 5820. Mannheim. Die Ehefrau des Kapellmeisters Anton Hundt, Susanne, geborne Hepp von Schwetzingen, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf

Samstag den 16. Mai 1896,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 4. April 1896.

Gerichtsschreiberei Großh. Landgerichts.
Schulz.

X/89. Nr. 5584. Mannheim. Die Ehefrau des Landwirths Philipp Wolf III., Rosina, geb. Meixner, in Brühl wurde durch Urtheil der Civilkammer I des Gr. Landgerichts Mannheim vom 28. März 1896 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 1. April 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schulz.

X/88. Nr. 3989. Freiburg. Durch Urtheil der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom Heutigen wurde die Ehefrau des Metzgers Hermann Dreyer, Anna, geb. Schwörer von Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 31. März 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Rpr. Vortisch.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisungen.

W.937.3. Nr. 3707. Durlach. Die Witwe des am 22. Januar 1896 zu Jöhlingen verstorbenen Landwirths Sebastian Ehnis, Anna Katharina, geb. Luppold in Jöhlingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, falls nicht binnen

drei Wochen

bei diesseitigem Gerichte hiergegen Einsprache erhoben wird.

Durlach, den 27. März 1896.

Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.
Frank.

W.953.2. Nr. 2782. Eppingen. Die Witwe des am 25. Februar 1896 verstorbenen Müller auf der Egonmühle Casimir Wimmer jung von Sulzfeld, Regine, geborene Stein, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird Großh. Amtsgericht entsprechen, wenn nicht binnen

sechs Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Eppingen, den 30. März 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
J. V.:
Baumbusch.

Strafrechtspflege.

Ladung.

W.750.3. Nr. 3810. Ueberlingen. Der am 10. März 1869 zu Unterbolzheim geborene ledige, zuletzt in Wittenhofen wohnhaft gewesene Dienstknecht Jacob Haßler wird beschuldigt, als Ersatzreservist ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung des § 360 Nr. 3 R.St.G.B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf Samstag den 16. Mai 1896, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehr-Bezirkskommando Stockach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Ueberlingen, den 21. März 1896. Gerichtsschreiber: Baumann.

X/96.1. Nr. 920. Mannheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zum Neubau eines Dienstgebäudes für Großh. Rheinbau-Inspektion in Mannheim sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden:

Erd-, Maurer- u. Verputzarbeiten,
Steinhauerarbeiten,
Zimmermannsarbeiten,
Dachdeckerarbeiten,
Blechnerarbeiten,
Schmiedearbeiten und die
Lieferung von schmiedeisernen Trägern.

Pläne, Massenberechnungen u. Uebernahmsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer (Schloß, linker Flügel) während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf; daselbst sind auch die Angebotsformulare erhältlich.

Die Submissionseröffnung findet **Donnerstag den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** statt.

Mannheim, den 8. April 1896.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Bau- und Nutzholz-Versteigerung.

X/66. Die **Großh. Bezirksforstei Huchenfeld in Pforzheim** versteigert aus den Domänenwaldungen Erzgrubenschlag, Heiligenwald, Dreizelgenberg, Scheiterhau, Steinig, Erlesberg und Oberer Brötzinger Schlag in den Hutbezirken der Forstwarte Volkert, Beffert und Schucker in Büchenbronn und aus Krummtannenberg, Großackerschlag und Schönhalde in den Hutbezirken der Forstwarte Oehlschläger und von Au in Huchenfeld

Samstag den 18. April 1896,
Morgens 8 Uhr,
im Rathhaus in Brötzingen:

106 Eichen IV. Kl.; 65 Nadelholzklötze II. Kl. und 6851 meist tannene Baumstämme I.—V. Klasse.

An der hiesigen Anstalt ist **die Stelle eines** X.48.2

Hilfsarztes

sofort zu besetzen.

Der Anfangsgehalt beträgt jährlich 1500 M. neben freier Station. Psychiatrisch vorgebildete jüngere Collegen in erster Reihe, aber auch approbirte Aerzte, welche Lust und Liebe zur Psychiatrie haben, werden gebeten, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und Curriculum vitae alsbald anher einzureichen.

Illenau, den 4. April 1896.

Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.
Schüle.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.